

Technik trifft Optik

Ausschlaggebend für den Kauf eines Radiogeräts ist meist nicht nur die technische Ausstattung, sondern auch die Optik der Geräte. Passt es zur Einrichtung? Soll es modern, auffallend oder eher schlicht gehalten sein?

Auch in den Anfängen des Radios spielte das Design der Geräte eine Rolle – allerdings erst, als die Technik genug Freiheiten für „Spielereien“ zuließ. In einem umgestalteten Ausstellungsbereich im Rundfunkmuseum Fürth können Besucherinnen

diese Entwicklungen nun nachvollziehen. Alles beginnt mit dem Lautsprecher: In den Anfängen des Rundfunks in den 1920er Jahren waren die Radiokomponenten wie Empfänger oder Verstärker noch nicht in einem Gehäuse zusammengefasst. Dies hatte zwei Gründe: Zum einen konnten je nach Geldbeutel einzelne Komponenten flexibel kombiniert werden – die wirtschaftliche Lage war instabil und von Krisen geprägt.

Zum anderen verhinderten technische Probleme wie ungewollte Rückkopplungen eine Integration des Lautsprechers. Dies konnte erst mit dem Aufkommen netzbetriebener Röhren gelöst werden. So musste der Lautsprecher extern angeschlossen werden – Technik prägte also zunächst die Optik der Geräte, die jedoch auch ziemlich viel Platz nebeneinander benötigten.

Dies änderte sich ab den 1930er Jahren, als der externe Lautsprecher passé war und schließlich in das Gehäuse integriert wurde. Dieser technische Fortschritt beeinflusste auch das Aussehen der Geräte: Nun bestimmte das Hochformat das Design der Radios. Im zeitgenössischen Jargon hatte diese Bauform den Spitznamen „Kathedrale“. Ein typisches Gerät aus dieser Zeit war der Telefunken 340WL, genannt „Katzenkopf“.

Schließlich löste das Querformat die sogenannte „Kathedralenform“ ab. Durch die horizontale Ausrichtung des Gerätes konnten die Skalen zur Senderauswahl aufwändiger gestaltet werden, was wiederum Kunden anziehen sollte.

Mitunter sorgte eine farbliche Gestaltung der einzelnen Wellenbereiche jeweils in rot, gelb und grün für eine romantisch-

exotische Radio-Atmosphäre im Wohnzimmer – purer Luxus für damalige Verhältnisse.

*Philipp Knöchel,
Jana Stadlbauer*

*Telefunken
340WL,
genannt
„Katzenkopf“.
Foto:
Rundfunk-
museum
Fürth*

